

28. November 1859 ernannte ihn die kgl. bayerische Akademie der Wissenschaften in München und am 2. November 1864 die k. k. Leopoldinisch-Carolinische Akademie in Dresden zu ihrem korrespondierenden Mitglied.

Erholung fand Herrich-Schäffer in den Ausflügen, die er vom ersten Frühling bis in den späten Herbst wo möglich jeden Nachmittag in Begleitung naturbegeisterter Jünger unternahm. Sein Lieblingsausflug waren die Keilberger Jurahänge. Nach 3 bis 4stündigem Marsch über Berg und Tal sammelten sich die Teilnehmer im Tegernheimer Keller, zeigten ihre Beute, die H-S mit scharfem Kennerblick musterte und erklärte. *Dr. Ottmar Hofmann* rechnet in dem Nekrolog, den er ihm weihte, diese Ausflüge zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens.

Am 4. August 1871 erlebte H-S die Freude, in seltener Gesundheit sein 50 jähriges Doktorjubiläum feiern zu können. Aber schon 2 Monate nach dieser Feier befiel ihn auf einem Ausflug ein Schlaganfall und nach kurzer Zeit verschied am 14. April 1874 der große Sohn Regensburgs, der als Naturforscher, Arzt und Beamter durch seine riesige Arbeitskraft die allgemeine Bewunderung erregt hatte. Viele Jahre hatte er in seinem Haus E 99 (Obermünsterstraße 13) gewohnt.

Schriften: die größeren Werke sind oben schon erwähnt. Von den überaus zahlreichen kleineren Abhandlungen ist in der „Leopoldina“ Mai 1874 eine umfangreiche Übersicht enthalten. — In Corr. 20 v. Jhr. 1866 gab er eine Geschichte d. Zool. Min. Ver. Regensburg heraus. S. 179—196.

Quellen: Dr. Ottmar Hofmann, Nekrolog i. Corr. 1874, S. 66—73. — „Leopoldina“ der k. Leop.-Carol. Deutschen Akademie in Dresden Heft X, No. 1/2 Mai 1874. — O. Fűrnrrohr, Die Naturforscher-Familie Schäffer Ber. XI S. 120. — Fii. I. Bd. S. 60 ff. — Horn, Litter. entomol. 1928/29 S. 544. — Singer, D. VI 1890. — Hess in Allg. D. Bio. 30. Bd. S. 531. — Regensburger Tagblatt 1874 No. 106.

## DR. FRANZ JOSEPH SCHUCH

Schuch kam am 25. März 1808 zu *Regen* (Bayer. Wald) als fünftes Kind des Landrichters Michael Schuch zur Welt. 1820 wurde dieser auf Ansuchen nach *Regensburg* versetzt und fand mit seiner Frau und seinen 14 Kindern Wohnung in dem Stadtgerichtsgebäude, das damals an der Stelle der jetzigen Zentralbank am Nordende der Schäßnerstraße stand. Im Nachbarhaus wohnte der Kreisforstrat *Karl Ludwig Koch* (s. d.), der als Zoologe bekannt war und große Sammlungen präparierter Tiere angelegt hatte. Unser Franz Joseph und sein Bruder Michael wurden bald mit ihm bekannt und erhielten Zutritt zu den reichen Sammlungen. Koch gab ihnen auch Anleitung zum Ausbalgen, Ausstopfen und Aufstellen der Tiere. Am Gymnasium gewann Joseph einen lieben Freund für das ganze Leben an seinem Mitschüler, dem jungen Grafen *Heinrich von der Mühle* (s. d.). Er studierte dann von 1828 bis 1833 Medizin an den Universitäten München, Würzburg und Paris. Heimgekehrt wurde er von der allgemeinen Begeisterung der Bayern für Griechenland gepackt und zog 1834 als Militärarzt beim siebenten Bataillon der Freiwilligen in das Land der Hellenen. Dorthin war auch sein Freund von der Mühle als Leutnant im gleichen Truppenteil gekommen und so konnten sie in Verbindung mit Dr. *Michabelles* neben ihrem Kriegsdienst naturwissenschaftliche, im besonderen ornithologische Studien betreiben. Im Jahre 1837 nahm Schuch als Regimentsarzt seinen Abschied und konnte dann daheim mit seinem Freunde von der Mühle die reiche Beute, die beide aus Griechenland mitgebracht hatten, sichten, präparieren, verteilen und aufstellen. In Schuch reifte nun der Gedanke, durch seine Sammlung die Grundlage zu einem naturhistorischen Verein zu bilden. Zusammen mit seinen Freunden Dr. Herrich-Schäffer und Dr. Fűrnrrohr gewann er 30 Männer der Botanischen Gesellschaft und des Histori-

schen Vereins, der sich bis dahin auch mit naturhistorischen Gegenständen befaßte, für die Gründung einer eigenen Gruppe und nannte sie „Zoologisch-Mineralogischer Verein Regensburg“; der Gründungstag war der 14. Januar 1846. Zum Vorstand wurde Dr. *Herrich-Schäffer* gewählt; Dr. Schuch übernahm das Amt des Sekretärs; Bibliothekar war Rechnungsrat Hofmann und die Vereinskasse führte Apotheker Willibald *Eser* von Stadtamhof. Dr. Schuch war die Seele des Vereins; er erledigte einen riesigen Schriftverkehr mit Behörden und wissenschaftlichen Gesellschaften der ganzen Welt, war unermüdetlich im Gewinnen neuer Mitglieder, überwachte die Präparierung und Aufstellung neuer Objekte und war dabei ein vielbeschäftigter und liebenswürdiger Arzt. Die Sammlungen des Vereins brachte er im Stadtgerichtsgebäude unter, wo sie bis 1857 bleiben konnten. Er selber mußte freilich wiederholt die Wohnung wechseln. Wir finden den Dr. med. et chir. als prakt. Arzt nach seiner Verehelichung (1839) in A 71 (Schöne Gelegenheit), 1844 als Mitglied des Kreismedizinalausschusses in C 106 (Löwenapotheke) und nach seiner Ernennung zum dirigierenden Arzt beider Krankenhäuser 1856 in B 98 (Rote-Hahnen-Gasse No. 5). In seiner Todesanzeige (Corr. 1863) wird erwähnt, daß er am 21. März 1863 in Regensburg einem Brustleiden (wie vorher schon sein Freund v. d. Mühle) erlegen ist. Er war Ritter des kgl. Bayer. Michaelsordens und des kgl. griechischen Erlöserordens.

Quellen: Arztl. Intelligenzblatt 1863 No. 26 (Nekrolog). — Corr. Bd. 1866 S. 190 ff. — Festschrift d. N. V. R. 1961. — Corr. Bd. 1863 H. 3.

## HEINRICH CARL LEOPOLD GRAF VON DER MÜHLE



Heinrich Graf v. d. Mühle wurde am 24. Oktober 1809 zu *Nürnberg* als der dritte Sohn des französischen Divisionsgenerals Graf Carl Dumoulin und dessen Gattin, einer geborenen Gräfin von Eckart geboren. Das unstete Leben, das die Eltern in jenen Kriegszeiten zu führen gezwungen waren, veranlasste sie, Heinrich und seinen älteren Bruder Gustav im Hause der Großeltern unterzubringen. Der Großvater, Graf Eckart, bayerischer Reichsrat und General, führte in Regensburg ein großes Haus und brachte den Sommer häufig auf seinem Schloß in *Leonberg* bei Regensburg zu. Heinrich gewann am Gymnasium in der Gesandtenstraße bald einen treuen Freund an seinem Mitschüler Franz Joseph Schuch (s. d.). Im Frühjahr 1824 lud Graf Eckart den jungen Schuch ein, mit seinem Enkel die Osterferien in Leonberg zu verbringen. Er gestattete ihnen auch die Jagd im Schloßpark mit dem ausdrücklichen Verbot, ja keine Singvögel zu schießen. Die Knaben nahmen aber alles, was ihnen vor die Büchse kam, aufs Korn und brachten zum Entsetzen des Großvaters auch Singvögel als Beutestücke mit der Ausrede, diese hätten nicht gesungen, als sie auf sie anlegten. Diese Begebenheit legte den Grund zu Heinrichs ornithologischen Studien, die er sein ganzes Leben lang mit Hingabe pflegte. Er sah sich zunächst veranlaßt, mit seinem Freund Schuch in den Naturgeschichtsbüchern, die er in der Schloßbibliothek fand, das Leben der Vögel zu studieren. Als ihn die Leidenschaft für die lieben Sänger schließlich die vorgeschriebenen Lehrgegenstände misfachten ließen, schickte ihn der Großvater nach Straßburg zu den Eltern; dort setzte er seine Studien fort und erwarb sich den Grad eines Baccalaureus.